



LEBENSQUALITÄT USTER WEST

# Pressespiegel

# 2010

## Auf gutem Weg, nicht im Ziel

Von Walter von Arburg . Aktualisiert um 04:00 Uhr

**Am Wahlpodium des «Tages-Anzeigers» mit den Kandidaten für den Ustermer Stadtrat zeigten sich die Neuen angriffslustig und die Bisherigen abgeklärt.**

### Artikel zum Thema

**Auch die Grünen möchten in den Stadtrat**

### Stichworte

**Stadtrat Uster**



### Etwas gesehen, etwas geschehen?



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von Tagesanzeiger.ch/Newsnetz wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS). **Mehr...**

Für Stadtpräsident Martin Bornhauser (SP) ist Uster eine schöne Stadt, deren Qualitäten aber viel zu wenig gewürdigt werden. Dauernd werde herumgenörgelt, insbesondere am Stadtrat. Lieber wäre ihm, man würde sich der Vorzüge erfreuen: des nahen Sees, der guten Einkaufsmöglichkeiten und der hervorragenden Erreichbarkeit der Stadt Zürich. Diese Pluspunkte bestritt keiner der drei neuen Stadtratskandidaten. Allerdings wären Herausforderer auf Wahlpodien schlecht beraten, würden sie nicht versuchen, sich mit Kritik an Problemen zu profilieren. Und das taten Benno Scherrer Moser (GLP), Werner Egli (SVP) und Thomas Wüthrich (Grüne) ausgiebig.

So warfen Egli und Scherrer dem Stadtrat in bester bürgerlicher Parlamentariermanier mangelnden Sparwillen vor. Finanzvorstand Thomas Kübler (FDP) parierte den Angriff mit dem Hinweis, dass das Parlament die Sparvorgaben mache und dass die meisten Ausgaben vom Kanton oder vom Bund vorgegeben seien. Eglis Angriffslust tat das keinen Abbruch. «Bislang ist es gut gegangen, aber die Zukunftsaussichten sehen düster aus», orakelte er. Thomas Wüthrich (Grüne) machte dem jetzigen Stadtrat den Vorwurf, die Finanzsituation der Stadt durch

Landverkäufe zu beschönigen. Das sei nicht ehrlich.

### Neues Projekt für Seerestaurant

Hoch gingen die Wogen beim Thema Verkehr. Thomas Wüthrich vermisst ein Gesamtverkehrskonzept und wehrte sich gegen die Westumfahrung. Gerade darauf baut aber der

Stadtrat. Thomas Kübler sprach im Zusammenhang mit der Verkehrsbewältigung vom Zwiebelprinzip: Danach wird der Transitverkehr um den Stadtkern herumgeführt und nur jener Verkehr ins Zentrum gelassen, der dorthin müsse. «Ohne die Westumfahrung wird der Verkehr im Stadtzentrum zum gewaltigen Problem», so Kübler. Mehrere Votanten aus dem Publikum äusserten ihr Unverständnis darüber, dass sich der Stadtrat nicht stärker für die Unterführung Winterthurerstrasse engagiere. In Uster stauete sich der Verkehr an den Barrieren, was für Anwohner unerträglich sei. «Die Unterführung ist keine Alternative, sondern eine Ergänzung zur Westumfahrung», sagte Kübler. Gleichzeitig erklärte er, dass der Stadtrat derzeit ein Projekt für eine Unterführung an der Winterthurerstrasse ausarbeiten lasse. Benno Scherrer rief in Erinnerung, dass sich Staus auch mit dem besten Verkehrskonzept nicht vermeiden liessen. «In den Stosszeiten hat es einfach zu viele Autos», so seine Beobachtung.

Ein Konzept sei auch für ein neues Seerestaurant in der Pipeline, beschied Kübler einem erbosten Votanten, der sich über die jahrelange Hilfllosigkeit der Exekutive in der Sache mokierte. «Bis im Sommer werden wir ein Projekt vorlegen», versprach der Bauvorstand.

### **Mehr Polizisten fürs Korps**

Einen geruhsamen Abend verbrachten Sicherheitsvorstand Hans Streit (SVP), Gesundheitsvorsteherin Esther Rickenbacher (SP) und Sozialvorsteherin Barbara Thalmann (SP). Die Arbeit ihrer Abteilungen wurde weder von den drei Stadtratskandidaten noch vom Publikum zum Anlass für Fragen genommen. Auf die Frage von Moderator Eduard Gautschi, wann die Stadtpolizei endlich rund um die Uhr erreichbar sei, sagte Streit, dass eine Vorlage mit bis zu zehn neuen Stellen beim Stadtrat liege. «Vor 2013 ist damit aber nicht zu rechnen.» Ob Uster unter Sozialmissbrauch leide wie beispielsweise Dübendorf, wollte der Moderator von Barbara Thalmann wissen. «In Uster gibt es nicht mehr Missbrauch als anderswo», so Thalmann bestimmt. «Wir haben ein wachsames Auge darauf.» Auf die Frage, ob die Personalprobleme in den Ustermer Heimen behoben seien, antwortete Esther Rickenbacher, dass man auf guten Wegen sei, nicht jedoch am Ziel.

**Mehr Nachrichten und Hintergründe aus dem Oberland gibt es täglich auf den Regionalseiten im zweiten Bund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an [oberland@tages-anzeiger.ch](mailto:oberland@tages-anzeiger.ch)**

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 04.02.2010, 04:00 Uhr

### Werbung



#### **One Laptop per Child**

Initiative zur Bekämpfung der Armut in der Dritten Welt mit Hilfe von Bildungscomputern.

[Jetzt Laptop Spenden](#)



---

Uster: 11.04.10 21:45

## Initiative will Strassenkorridor zwischen Lorenplatz und Winterthurerstrasse umlegen

### **Einzelinitiative des Vereins Lebensqualität Uster West**

**Der Verein Lebensqualität Uster West hat beim Ustermer Gemeinderat die Einzelinitiative «Pufferzone Brandschänki» eingereicht. Sie will eine Anpassung des Gestaltungsplans Loren.**

Der Verein Lebensqualität Uster West will mit der Einzelinitiative «Pufferzone Brandschänkiried» auf kommunaler Ebene einen Beitrag zur Entschärfung des Umwelt- und Planungskonflikts im Zusammenhang mit dem Projekt «Uster West» leisten. Dies schreibt der Verein in einer Mitteilung. Die beim Ustermer Gemeinderat eingereichte Initiative in Form einer allgemeinen Anregung sieht vor, den Strassenkorridor zwischen Lorenplatz und Winterthurerstrasse so umzulegen, dass er dem Kantonalen Verkehrsrichtplan entspricht.

### **Mehr Schutz für das Flachmoor**

In dem im Jahr 2007 festgesetzten Verkehrsrichtplan ist der Strassenkorridor «Uster West» zwischen dem Lorenplatz und der Winterthurerstrasse auf ein bestehendes Strassenstück gelegt - entgegen der im Gestaltungsplan dokumentierten Planungsabsicht der Stadt Uster, wie der Verein schreibt. Durch die Annahme der Initiative würde im Bereich der Brandschänki «ein äusserst relevanter Konflikt zum Natur- und Moorschutz gelöst». In der Folge könnte das Flachmoor von nationaler Bedeutung mit einer vergrösserten Pufferzone geschützt werden.

Die Stadt Uster und der Kanton Zürich hätten vom Bundesgericht im Jahr 2000 den Auftrag erhalten, den Schutz des Flachmoors in einer Verordnung zu regeln, sobald der Gestaltungsplan Loren in Kraft gesetzt ist, schreibt der Verein. Dies sei bis heute nicht geschehen, was den Verein stört - nicht zuletzt deshalb, weil das Gebiet in den 1990-er Jahren wegen der angelaufenen Gestaltungsplanung für die Loren nicht vollständig unter Schutz habe gestellt werden konnte.

Wird die Einzelinitiative im Gemeinderat durch die nötige Anzahl Stimmen unterstützt, muss der Stadtrat das Anliegen prüfen. (rsc)

---

© Copyright by ZO-Online - 11.04.2010

---

**Uster** Mit einer Einzelinitiative soll der Verkehr im nördlichen Teil der geplanten Westumfahrung neu geführt werden

# Strassenkorridor für Naturschutz nutzen

Der Verein Lebensqualität Uster West will mittels einer Einzelinitiative die Strasse entlang des Brandschänkirieds verhindern und damit die Pufferzone für das Flachmoor vergrössern.

Christian Brüttsch

Die Strasse Uster West ist nach wie vor in der Planung. Im südlichen Teil dreht sich die Diskussion um Überführung der Bahn, Aufhebung der Bahnschranke Werrikon, Rampenbauten und die Möglichkeiten der Finanzierung. Der Stadtrat ist der Ansicht, dass dieser Teil mit einem alten Kredit gebaut werden könnte, sofern er als alleiniges Projekt die Verbindung Lorenplatz-Zürichstrasse beinhaltet.

## Keine Umfahrung Brandschänki

Sicherlich nicht mit dem gleichen Kredit verrechenbar ist die Ausgestaltung vom Lorenplatz Richtung Norden, der Zubringer zum Autobahnanschluss Uster West. In den städtischen Plänen soll die Strasse vom Lorenplatz westlich der Häuser in der Brandschänki auf die Winterthurerstrasse geleitet werden. Mit dieser Massnahme würde die Winterthurerstrasse verschmälert und zurückgestuft.

Gleichzeitig soll dann die Brandschänki als nördlicher Nachbar des Lorenareals mittels Gestaltungsplan zum neuen Wohnquartier umfunktionierte werden. Dieser Gestaltungsplan wurde indes im letzten Sommer vom Verwaltungsgericht auf Eis gelegt, da erst dann wirklich mit der Ausgestaltung begonnen werden darf, wenn



Der Autobahnzubringer Uster West soll nicht wie geplant (am rechten Bildrand) auf einer neuen Strasse geführt werden. Die Einzelinitiative fordert, dass die bestehende Strasse nach links Richtung Winterthurerstrasse ausgebaut und weiterhin genutzt wird. (bru)

ein konkretes Projekt zur Umfahrung Uster West vorliege (wir berichteten).

Geht es nun nach dem Verein Lebensqualität Uster West, soll die Verbindung westlich der Brandschänki nie gebaut werden. Der Verein schlägt eine andere Verkehrsführung vor. Dabei soll die bestehende Verbindungsstrasse vom Lorenplatz Richtung Winterthurerstrasse genutzt werden. Dies verlangt der Verein mittels Einzelinitiative. In der als allgemeine Anregung abgefassten Initiative begründet er diesen Antrag mit naturschutzrechtlichen Anliegen. Das Brandschänkiried sei ein Flachmoor von schützenswertem Ausmass. In der Nachbarschaft liegen das Werriker- und das Glattenriet, welche beide im Bun-

desinventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung eingetragen sind.

## Flachmoore schützen

Das Brandschänkiried liegt in der Pufferzone. Es steht aber nicht unter Schutz, was die Initiatoren stört. Sie führen an, dass das Bundesgericht im Jahr 2000 den Auftrag an die Stadt Uster und den Kanton erteilt habe, sobald der Gestaltungsplan Loren in Kraft gesetzt sei, den Schutz dieses Feuchtgebiets in einer Verordnung zu regeln. «Das ist bis heute nicht geschehen», schreibt der Verein.

Mit einer Umlegung der Strasse möchte der Verein die Pufferzone für das Ried vergrössern. Da die Strasse bisher nur als Planung vorliegt und der

entsprechende Platz freigehalten wurde, könnte dieser für eine Erweiterung der Pufferzone weiterhin unbebaut bleiben. «Die im Sinne der Verordnung zum Schutz der Flachmoore ungeschmälerte Erhaltung dieser einzigartigen Lebensräume kann nur durch den Schutz dieses Areals vor Überbauung sichergestellt werden», schreibt der Verein. Er führt an, dass im Gestaltungsplan Parkplätze in der Pufferzone untersagt seien, und schliesst als Folge daraus den Bau einer Strasse in diesem Bereich aus.

## Im Sinne der Planungssicherheit

Weiter führt er an, dass der Gestaltungsplan Loren aus dem Jahr 1995 stamme, der Kanton aber 2007 einen

«davon abweichenden Verkehrsrichtungsplan» verabschiedet habe. Darin sei die vom Verein geforderte Verkehrsführung vom Lorenplatz in nordöstlicher Richtung auf die Winterthurerstrasse verabschiedet worden. «Der aktuelle Gestaltungsplan steht deshalb im Widerspruch zu neuem, übergeordnetem Recht.» Mit der angeregten Anpassung sei eine «verbindliche, widerspruchsfreie Planungsgrundlage» möglich.

Die Einzelinitiative kommt nun vor den Ustermer Gemeinderat. Erhält sie dort die nötige Unterstützung von einem Drittel der Stimmen, ist der Stadtrat verpflichtet, das Anliegen einer Vergrösserung der Pufferzone in der Brandschänki zu prüfen.

## Dübendorf Bus- und Strassenumleitungen

# Nun wird Zürichstrasse zur Grossbaustelle

Im Zuge des Glattalbahn-Baus in Dübendorf wird nun die Zürichstrasse instand gesetzt. Aus diesem Grund müssen Buslinien umgeleitet werden.

Ab Montag, 26. April, wird die Zürichstrasse in Dübendorf zwischen der Hoffnigstrasse und der Kreuzung Sonnetal instand gesetzt. Es steht bis zum Bauende im Juli nur eine Fahrspur für den Verkehr Richtung Zürich zur Verfügung. Richtung Dübendorf wird der Verkehr im Einbahnregime via Hoffnig-, Auen-, Neue Stettbach- und Gockhauerstrasse zur Sonnetal-Kreuzung umgeleitet. An den Kreuzungen Neue Stettbach-/Stettbachstrasse und Neue Stettbach-/Gockhauerstrasse regeln provisorische Lichtsignalanlagen den Verkehr. Die Umleitungen sind signalisiert.

## Parkplätze aufgehoben

Während der Bauarbeiten werden die Parkplätze entlang der Auenstrasse und der Neuen Stettbachstrasse aus Sicherheits- und Kapazitätsgründen aufgehoben. Diese Reverssituation besteht voraussichtlich bis Juli. Verschleibungen infolge ungünstiger Witterung sind möglich.

Die Liegenschaften südlich der Zürichstrasse (Seite Stettbach) sind während der Bauarbeiten von der Auen- oder von der Neuen Stettbachstrasse her erschlossen. Infolge des Einbahnverkehrs auf diesen beiden Strassen ist die Zufahrt nur via Hoffnigstrasse möglich. Die Ausfahrt von der Auen- auf die Zürichstrasse zwischen KIM-Stahl und Otto Rupf AG wird gesperrt.

Die über die Einmündung Hochbord-/Zürichstrasse erschlossenen Liegenschaften Hochbord Süd nördlich der Zürichstrasse sind nur via Sonnetal erreichbar. Von Zürich her kommende Fahrzeuge erreichen den Knoten über die beschriebene Umleitung. Die Ausfahrt aus der Hochbord- in die Zürichstrasse ist nur Richtung Zürich möglich.

Richtung Dübendorf und Gockhauen verkehren die Buslinien 743, 744, 751, 752 und 760 via Hoffnig-, Auenstrasse und Neue Stettbachstrasse. Die Bushaltestelle Hoffnung wird dabei provisorisch in die Auenstrasse verlegt. Richtung Bahnhof Stettbach fahren die Busse wie gewohnt durch die Zürichstrasse. Die Haltestelle Hoffnung (Nord) bleibt an der Zürichstrasse. Die Buslinien 787 und 796 verkehren in beiden Richtungen auf der normalen Strecke über die Zürich- und Hochbordstrasse.

## Neue Streckenführung der Linie 759

Mit Beginn der Bauarbeiten in der Zürichstrasse am 26. April erhält die Buslinie 759 eine neue Streckenführung. Zwischen den Haltestellen Meiershofstrasse (Zürichstrasse) und Neugut Süd (Ueberlandstrasse) verkehrt die Buslinie via Kirchbach-, Neugut- und Ringstrasse. Im Bereich der Kreuzung Neugut-/Ringstrasse wird eine neue provisorische Haltestelle Ringstrasse (Ost) eingerichtet. Die Haltestellen Breitbach, Sonnetal, Hoffnung und Ringstrasse (West) werden nicht mehr bedient. Die neue Linienführung der Linie 759 bleibt bis zum Fahrplanwechsel im Dezember bestehen. Die Abfahrtszeiten an den Haltestellen Dübendorf Bahnhof, Lindenplatz, City Center und Meiershofplatz werden an den neuen Linienverlauf angepasst. (avu)

## Greifensee Wahlen gehen in zweite Runde

# Einzig für RPK kommt es zur Kampfwahl

Der zweite Teil der Wahlen in Greifensee ist wenig spektakulär. Nur um den noch freien RPK-Sitz wird gekämpft.

Sowohl für die Primarschulpflege Greifensee als auch für die Sekundarschulpflege Nänikon-Greifensee versprechen die Wahlen vom 25. April wenig Spannung. In der Primarschulpflege sind für den siebten Sitz gar überhaupt keine Wahlvorschläge eingegangen. Klar ist auch, wer die beiden Behörden präsidiert: Kata-

rina Indergand (Primarschulpflege) und Hansrudolf Ammann (Oberstufenschulgemeinde Nänikon-Greifensee) stellen sich erneut zur Verfügung.

## Keine Kandidatur für Kirchenpflege

Umstritten ist einzig, wer den letzten freien Sitz in der Rechnungsprüfungskommission ergattert: Hier haben die Stimmbürger die Wahl zwischen dem 30-jährigen Adrian Bangerter (GLP, neu) und der 40-jährigen Claudia von Scala R. de Sousa (portiert von der FDP, neu). Für den ebenfalls noch freien Sitz in der Reformierten Kirchenpflege sind keine Wahlvorschläge eingegangen. (mre)

Verzeichnis aller Kandidaturen unter [www.zo-wahlen.ch](http://www.zo-wahlen.ch)

## Präs. Primarschulpflege

**Katarina Indergand**  
Aktion G  
bisher  
Jahrgang 1959  
Krankenschwester



## Präs. Sekundarschulpflege

**Hansrudolf Ammann**  
Aktion G  
bisher  
Jahrgang 1950  
Polizeibeamter



## Kandidaturen Greifensee

Primarschulpflege Greifensee (7 Sitze)			
Präsidentin			
Katarina Indergand	Aktion G	bisher	
Mitglieder			
Regula Allemann	parteilos	bisher	
Crispin Derungs	Aktion G	bisher	
Beatrice Grimm	Aktion G	bisher	
Katarina Indergand	Aktion G	bisher	
Daniel Kiper	parteilos	bisher	
Monika Zeller-Spross	FDP	neu	

Sekundarschulpflege Nänikon-Greifensee (5 Sitze)			
Präsident			
Hansrudolf Ammann	Aktion G	bisher	
Mitglieder			
Hansrudolf Ammann	Aktion G	bisher	
Marcel Krät	FDP	neu	
Anette Riedl-Matema	parteilos	neu	
Regula Schläppi	CVP	bisher	
Heidi Schönenberger	GVN	bisher	

## Dübendorf

# Gfenner Musikspezialitäten

In der Region wird ein neues, allmonatliches Musikfestival auf die Beine gestellt: die Gfenner Musikspezialitäten. Morgen Mittwoch, 14. April, findet in der Lazariterkirche Gfenn um 19.30 Uhr das Eröffnungskonzert statt. Der renommierte Opern- und Konzertsänger Igor Morosow singt italienische und russische Lieder, Romanzen und Arien sowie geistliche Musik, begleitet von Oleg Lips am Akkordeon und Sergey Mushtakoff auf der Balalaika. Ab 18 Uhr steht ein Apéro bereit, danach folgt eine Einführung ins Programm. Weitere Infos gibt es unter [www.musikspezialitaeten.ch](http://www.musikspezialitaeten.ch).

## Immer am zweiten Mittwoch

Ab April wird allmonatlich immer am zweiten Mittwoch des Monats ein Konzert mit aussergewöhnlichen Werken, Instrumenten und vor allem Musikern stattfinden. Geplant sind für diese erste Saison unter anderem ein Konzert mit Werken zeitgenössischer Komponistinnen, ein anderes mit dem ukrainischen Instrument Bandura. (avu)

## Volketswil

# «Reifen, Cash und Pannen»

Am Donnerstag, 15. April, wird um 20 Uhr im Saal des «Wallbergs» in Volketswil die neue Dialektkomödie «Reifen, Cash und Pannen» von Kamil Krejci gezeigt. Walter Andreas Müller begeistert mit einer Kolonne von frisch gewachsenen, flott getunten und leicht verbeulten Prominenten, schreiben die Veranstalter in einer Mitteilung. Die weiteren Rollen spielen bekannte Darsteller wie Daniel Bill, Brigitte Schmidlin, Tamara Cantieni und Gabor Nemeth. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 044 945 61 66. (avu)

# Verzögerung für «Uster West»

## *Initiative gegen neue Strasse im Stadtparlament*

sho. · Vor einem Jahr zog der Regierungsrat seine Vorlage für den Bau der Strasse Uster West zurück. Grund war die umstrittene Finanzierung: Für die 1,5 Kilometer lange neue Verbindung von der Zürichstrasse an Usters westlichem Stadtrand zur Oberlandautobahn wollte er auf einen unausgeschöpften Kredit aus dem Jahr 1981 zur Sanierung der Niveauübergänge an der Bahnlinie nach Wallisellen zurückgreifen. Gemäss einem Gutachten, das die kantonsrätliche Kommission für Planung und Bau in Auftrag gab, ist die Verwendung des Geldes jedoch nur für den Viadukt über das Bahntrasse zwischen Uster und Werrikon zulässig. Die Fortsetzung in Form einer Verlegung der Winterthurerstrasse auf einer Länge von gut 500 Metern sprengt demnach den Zweck des damaligen Rahmenkredits.

Im April 2009 kündigte die Regierung eine auf die Bahnüberführung reduzierte Vorlage «bis Ende Jahr» an. Im Herbst stellte sie im Strassenbauprogramm ihren Antrag «voraussichtlich im ersten Quartal 2010» in Aussicht. Dies sei dem Wunschen der zuständigen Behörden entsprungen, stellt nun der Anwohnerverein «Lebensqualität Uster West» fest, der die Strasse ablehnt. Um

die «Funkstille» zu nutzen, wie er ironisch schreibt, will er auf kommunaler Ebene einen konstruktiven Beitrag zur Entschärfung des Konflikts mit dem Naturschutz leisten. Umstritten ist die Strasse nämlich auch, weil sie mehrere Feuchtgebiete tangiert. Dabei haben es die Stadt Uster und der Kanton versäumt, den Schutz des kleinen Brandschänkirieds zu regeln. Das Bundesgericht hatte das im Jahr 2000 bei der Inkraftsetzung des Gestaltungsplans für das neue Quartier Loren verlangt.

Der Verein will nun mit einer Einzelinitiative im Ustermer Stadtparlament erreichen, dass der Strassenkorridor, der durch das Quellgebiet dieses Rieds führe, zu dessen Pufferzone wird, was den Bau der Strasse in diesem Abschnitt verunmöglichen würde. Uster West soll direkt in die Winterthurerstrasse münden. Die Kritiker verweisen auf eine Ungereimtheit in der Planung. Der parallele Neubau der Winterthurerstrasse gemäss Gestaltungsplan widerspricht dem allerdings nicht parzellengenauen Eintrag im kantonalen Verkehrsrichtplan von 2007. – Die reduzierte Vorlage für die Bahnüberführung soll laut Thomas Maag, Sprecher der Baudirektion, «noch in diesem Jahr» beschlossen werden.



## Einzelinitiative zur Brandschänki

Aktualisiert um 04:00 Uhr

**Die Strassenführung im Gestaltungsplan Loren soll neu verankert werden. Gleichzeitig wird per Initiative die Festlegung einer Pufferzone angeregt.**



Etwas gesehen, etwas geschehen?



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von [Tagesanzeiger.ch/Newsnetz](http://www.tagesanzeiger.ch/Newsnetz) wissen sollten?

Der Verein Lebensqualität Uster West hat kürzlich Donnerstag eine Einzelinitiative in Form einer allgemeinen Anregung eingereicht. Er fordert das Parlament auf, den Gestaltungsplan Loren dem kantonalen Richtplan Verkehr vom 26. März 2007 anzupassen. Das bedeutet, dass die im heutigen Gestaltungsplan, der vom Ustermer Parlament am 10. Juli 1995 abgesegnet wurde, der für den Autobahnzubringer ausgesparte Korridor aufgehoben wird. Er liegt zum Teil im Quellgebiet des Brandschänkirieds. 2007 beschloss der Kantonsrat einen vom Gestaltungsplan Loren abweichenden Verkehrsrichtplan. Er verlegte den Autobahnzubringer so, dass er ab dem Lorenkreisel über

TAGESANZEIGER.CH/NEWSLETZ WISSEN SUCHEN:

Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

die bestehende Strasse zur Winterthurerstrasse geführt wird (im Plan grün eingezeichnet). Dadurch verläuft der Zubringer vollständig innerhalb des Siedlungsgebiets und das Brandschänkiried ist davon nicht mehr betroffen.

### **Weg für Schutzverordnung frei**

Einen Teil dieses frei werdenden Strassenkorridors wollen die Initianten der bereits bestehenden Pufferzone zuweisen (im Plan dunkelrot). Wie sie in der Begründung zur Initiative schreiben, werde dadurch auch der Weg für die vom Bundesgericht geforderte Schutzverordnung für das Brandschänkiried frei, die Stadt und Kanton auszuarbeiten hätten.

Laut den Initianten vom Verein Lebensqualität Uster West werde mit der von ihnen geforderten Anpassung eine verbindliche und im Gegensatz zu heute widerspruchsfreie Planungsgrundlage geschaffen, die Rechtssicherheit biete. Die bestehenden Differenzen zwischen der Linienführung des Autobahnzubringers im Gestaltungsplan Loren und im Verkehrsrichtplan würden dann endgültig aufgehoben. (gau)

**Mehr Nachrichten und Hintergründe aus dem Oberland gibt es täglich auf den Regionalseiten im zweiten Bund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an [oberland@tages-anzeiger.ch](mailto:oberland@tages-anzeiger.ch) (Tages-Anzeiger)**

Erstellt: 14.04.2010, 04:00 Uhr



---

Uster: 14.09.10 10:55

## «Parlament verschliesst sich politischer Meinungsbildung»

### Verein Lebensqualität Uster West enttäuscht

#### Der Verein Lebensqualität Uster West bedauert den ablehnenden Entscheid des Ustermer Parlaments zur Pufferzone Brandschänkiried.

Die Einzelinitiative, die eine Pufferzone im Brandschänkiried wünscht, wurde am Montagabend vom Parlament zwar für gültig erklärt, erhielt aber nur zehn der zwölf nötigen Stimmen für eine vorläufige Unterstützung (wir berichteten).

Das Parlament verschliesse sich der politischen Meinungsbildung zum emotional immer noch stark belasteten Thema «Loren», schreibt der Verein am Dienstag in seiner Stellungnahme. Zur Entscheidungsfindung seien von den Meinungsführern Fakten verdreht worden, «so zum Beispiel der Beschluss des Gemeinderats zum Quartierplan Brandschänki, die im Richtplan vorgesehene Abklassierung der Winterthurerstrasse und die angeblichen Entwicklungseinschränkungen durch die veränderte Strassenführung».

#### Chance verpasst

Der Verein kann nicht verstehen, dass der politische Willen, sich zu einem «derart bedeutenden, verkehrstechnisch sinnlosen und für Uster schädlichen Projekt» zu äussern, nicht stärker sei. Statt die Planung auf politischem Weg in einen rechtlich sicheren Rahmen zu lenken, würden wohl die Gerichte die Konformität der Parallelführung der Winterthurerstrasse prüfen müssen.

Der Gemeinderat habe am Montagabend eine Chance verpasst, die Planung von Uster West in konfliktarme Bahnen zu lenken, befindet der Verein. (rsc)

---

© Copyright by ZO-Online - 14.09.2010

---

---

Uster: 14.09.10 20:35

## «Strasse wird zum Phantom»

### Grünliberale bedauern Haltung von Stadt- und Gemeinderat

#### Die Grünliberalen der Stadt Uster zeigen sich enttäuscht über den ablehnenden Entscheid des Ustermer Parlaments zur Pufferzone Brandschänkiried.

Die Einzelinitiative, die eine Pufferzone im Brandschänkiried fordert, wurde am vom Parlament zwar für gültig erklärt, erhielt aber nur zehn der zwölf nötigen Stimmen für eine vorläufige Unterstützung (wir berichteten). «Mit Ablehnung der Einzelinitiative für einen zuverlässigen Gestaltungsplan im Gebiet Brandschänki verpasste es der Gemeinderat, dem unendlichen Projekt Strasse Uster West eine bessere Planungsgrundlage zu geben», schreiben die Grünliberalen der Stadt Uster in einer Mitteilung.

#### Verschwendung von Steuergeldern

Obwohl sie sich gegen die neue Durchgangsachse Uster West aussprechen, hätten sie begrüsst, wenn sich die «kostspieligen Planspiele auf verträgliche Lösungen beschränken» würden. Trotz jahrzehntelanger Planerei liege derzeit kein konkretes Projekt vor, und das zuletzt aufgelegte Projekt sei aufgrund etlicher Unwägbarkeiten wieder zurückgezogen worden. «Die Strasse Uster West wird so immer mehr zum Phantom aus vergangenen Zeiten, deren Bedarf und Konzept nicht mehr gegeben ist, aber weiterhin Steuergelder für umstrittene Projektierungen verschwendet», kritisiert die Partei.

Die fehlende Bereitschaft des Stadtrats und im Gemeinderat, wenigstens einen Teilbereich des umstrittenen Projekts verträglicher und zuverlässiger gestaltbar zu machen, mache das Gesamtprojekt noch weniger plausibel und bringe die bisherige Phantomplanung auch nicht vom Fleck. (ple)

---

© Copyright by ZO-Online - 14.09.2010

---

**Uster** Am Gestaltungsplan festhalten

# Brandschänkiried ohne grössere Pufferzone

Mit einer Einzelinitiative forderten Anwohner eine grössere Pufferzone für das national geschützte Ried in der Brandschänki.

Während im Süden der Umfahrung Uster West nach wie vor viele Fragen offen sind, droht nun neues Ungemach

Reklame



381 400

**Immer unter Strom?  
Selbstverständlich!**

Wir investieren unsere Energie in Ihre Zukunft. Mit innovativen, ökologischen Stromprodukten sowie der höchstmöglichen Versorgungssicherheit.  
[www.energieuster.ch](http://www.energieuster.ch)

**energie uster**  
www.energieuster.ch

im Norden der Strasse. Und zwar wurde vom Verein Lebensqualität Uster West der sogenannte Nordast der Strasse bestritten. Dieser soll dereinst die Winterthurerstrasse direkt mit dem Lorenplatz verbinden.

## Keine Parallelstrassen

Dominic Brem vom Initiativkomitee durfte am Montag im Ustermer Parlament seine Sichtweise darlegen. Er führte aus, dass der Nordast der Strasse das national geschützte Flachmoor Brandschänkiried beeinträchtigen könnte. Er schlug deshalb vor, den Verkehr via verbreiteten Lorenweg auf die Winterthurerstrasse zu führen. Stadtrat Thomas Kübler (FDP) forderte auf, die Initiative nicht zu unterstützen. In der Planung habe man dem Moor hohe Beachtung eingeräumt. Unterstützung erhielt Kübler von Balthasar Thalmann (SP), der lediglich Partikularinteressen der Initianten ausmachte und die Initiative «zum Schutz einiger Gartensitzplätze» umtaufte. Auch die SVP/EDU-Fraktion stellt sich gegen das Ansinnen.

Simone Michel (GP) dagegen legte dar, dass die Strasse das Ried «unwiederbringlich zerstören» könnte. Ebenfalls für das ökologische Anliegen des Vereins plädierte Beatrice Mischol (GLP). Das Anliegen hätte für die Weiterbearbeitung zwölf Ratsstimmen benötigt – lediglich zehn Stimmen kamen zustande. (brü)



Einzelinitiative

## Kontroverse über den Moorschutz

Mittels Einzelinitiative soll in der Loren eine geplante Strasse verhindert werden. Die Fakten werden unterschiedlich interpretiert

### Von Eduard Gautschi

Uster - Nichts schien mehr gesichert am Montagabend, als im Gemeinderat die Einzelinitiative «Pufferzone Brandschänki» diskutiert wurde. Selbst ein Bundesgerichtsurteil wurde unterschiedlich interpretiert. Die beiden Initianten Martin Zürner und Dominic Brem wollen mit einer Einzelinitiative erreichen, dass der im Gestaltungsplan Loren festgehaltene Korridor, der für die Zubringerstrasse zum Autobahnzubringer West ausgespart wurde, aufgehoben wird und teilweise als Pufferzone zum angrenzenden Brandschänkiried dienen soll. Damit stiessen die Initianten in ein Wespennest. Den in mühseliger Arbeit

entstandenen Gestaltungsplan Loren will niemand mehr antasten. «Die Planungsarbeiten für den Zubringer stehen kurz vor dem Abschluss, den von den Initianten in Feld geführten Argumenten wegen des Moorschutzes wird Rechnung getragen», sagte Bauvorsteher Thomas Kübler (FDP). Dass im Richtplan eine andere Strassenvariante als im Gestaltungsplan vermerkt sei, spiele in der Praxis keine Rolle.

Laut Gemeinderat Balthasar Thalmann (SP) trage der Gestaltungsplan dem Moorschutz Rechnung. Salopp gesagt diene die Initiative nur dem Schutz einzelner Gartensitzplätze. Simone Michel (Grüne) bezweifelte dies. Sie interpretierte das von Thalmann zitierte Bundesgerichtsurteil anders und warnte davor, Eingriffe im oder neben dem Moor vorzunehmen. Mit Einsprachen und Verzögerungen sei zu rechnen. Der Gemeinderat sah das anders. Er versagte der Initiative die Unterstützung mit nur 10 statt der erforderlichen 12 Ja-Stimmen.



# Lebensqualität in Uster West mit Füßen getreten

Am 13. September fand im Gemeinderat Uster die Debatte zur Einzelinitiative Pufferzone Brandschänkiried statt. Das Ziel der Initiative bestand darin, den Gestaltungsplan Loren so anzupassen, dass der aus der Loren parallel zur Winterthurerstrasse verlaufende und an das Brandschänkiried – ein Flachmoor von nationaler Bedeutung – angrenzende Korridor über eine bestehende Verbindung zur Winterthurerstrasse verlegt werde; so, wie das der Kantonsrat im Richtplan festgelegt hat. Das Begehren wurde als allgemeine Anregung eingereicht, was bedeutet, dass im Fall einer Überweisung durch das Parlament der Stadtrat im grob gesetzten Rahmen einen Lösungsvorschlag ausarbeiten und dem Gemeinderat zur Abstimmung vorlegen soll.

Dem Begehren wurde die Überweisung an den Stadtrat mit zehn statt der erforderlichen zwölf Stimmen verweigert.

## Fakten verdreht

Der Verein Lebensqualität Uster West (VLUW) bedauert den Entscheid des Parlamentes, das sich offenbar der politischen Meinungsbildung zum emotional immer noch stark belasteten

Thema «Loren» verschliesst. Unseres Erachtens setzt sich die kantonale Planung über einen wegweisenden Beschluss des Kantonsrates hinweg und plant Strassen, die für Uster, für das Flachmoor Brandschänkiried und für das Naherholungsgebiet fatal sind. Für die Entscheidungsfindung wurden von den Meinungsführern Fakten verdreht, so zum Beispiel der Beschluss des Gemeinderates zum Quartierplan Brandschänki, die im Richtplan vorgesehene Abklassierung der Winterthurerstrasse und die angeblichen Entwicklungseinschränkungen durch die veränderte Strassenführung.

## Bedeutendes Projekt

Dass der politische Wille, sich zu einem derart bedeutenden, verkehrstechnisch sinnlosen und für Uster schädlichen Projekt zu äussern, nicht stärker ist, ist für den VLUW nur schwer zu verstehen. Statt die Planung auf politischem Weg in einen rechtlich sicheren Rahmen zu lenken, werden wohl die Gerichte die Konformität der notabene unnötigen Parallelführung der Winterthurerstrasse prüfen müssen. Ob sich die Volksabstimmung über die Unterführung Winterthurerstrasse bis zum

Vorliegen der entsprechenden Gerichtsurteile wird hinauszögern lassen, ist fraglich. Sollte dann das Volk eine Unterführung Winterthurerstrasse befürworten, hat sich mindestens die SP durch die Ablehnung der Einzelinitiative Brandschänkiried einen Bärendienst erwiesen. Denn es ist anzunehmen, dass, rein aus finanziellen Überlegungen heraus, nicht sowohl Uster West als auch die Unterführung Winterthurerstrasse realisiert würden.

## Gefährdeter Erholungsraum

Der Gemeinderat hat unseres Erachtens eine Chance verpasst, um die Planung von Uster West in konfliktarme Bahnen zu lenken. Die Lebensqualität in Uster West wird mit Füßen getreten, weil nach dem Willen des Gemeinde- und Stadtrates einmalige Lebens- und Erholungsräume unwiederbringlich durch eine neue Strasse zerstört werden sollen, obwohl der Verkehr auf einer bestehenden Strasse mindestens ebenso gut und durch Einsparung von mehreren Millionen Steuerfranken bewältigt werden könnte.

Dominic Brem, Martin Zürrer,  
Peter Kundert,  
Verein Lebensqualität Uster West, Uster

---

Uster: 05.10.10 06:00

## Scharfe Kritik wegen Submissionsverfahren

### Initiativkomitee Pro Unterführung Winterthurerstrasse greift den Bauvorstand und den Stadtplaner an

**Happige Vorwürfe: In einem Brief beklagt sich das Initiativkomitee Pro Unterführung Winterthurerstrasse über ein unzulässiges Vorgehen. Usters Stadtrat sieht aber keine Fehler.**

---

Manuel Reimann und Christian Brändli

Die Frage, ob der Bahnübergang Winterthurerstrasse dereinst durch eine Unterführung ersetzt wird, ist in Uster ein Dauerbrenner. Zuletzt schien alles in geordneten Bahnen zu verlaufen: Am 7. September 2009 genehmigte der Gemeinderat 470 000 Franken zur Erarbeitung eines Vorprojekts für eine Unterführung, deren Erstellung 10 bis 20 Millionen Franken kosten dürfte. Vor-angegangen war eine Volksinitiative, welche die Ausarbeitung eines solchen Projekts forderte.

#### Kurze Frist bemängelt

Doch jetzt wird der Tonfall schärfer. In einem von SD-Gemeinderat Werner Kessler und dem früheren LdU-Gemeinderat Paul Stopper unterzeichneten, vom Initiativkomitee «einstimmig beschlossenen» Schreiben an die Adresse des Stadtrats wartet das Initiativkomitee Pro Unterführung Winterthurerstrasse mit happigen Vorwürfen auf. So hätte der zuständige Stadtrat Thomas Kübler das Initiativkomitee in die Erarbeitung des Projekts einbeziehen sollen. Und auch auf die Einsetzung einer breit abgestützten Begleitkommission, wie es das Komitee empfohlen habe, sei verzichtet worden. «Stadtrat Kübler hat beide Anliegen - im Alleingang - abgelehnt.» Bauvorstand Thomas Kübler hält dem auf Anfrage entgegen, dass dem Stadtrat der Auftrag ja klar gewesen sei. Eine Kommission sei nicht als nötig erachtet worden. Mit der nun am 13. September abgehaltenen Sitzung sei das Komitee auch einbezogen worden.

Sauer aufgestossen ist dem Komitee zudem die Submission: Diese habe die Stadt am 30. April ausgeschrieben, also erst acht Monate nach dem Gemeinderatsbeschluss. Zudem sei ein Projektierungszeitraum vom 31. Mai bis 6. August vorgeschrieben worden. Diese Frist bezeichnet das Initiativkomitee als «unrealistisch und utopisch». «Aufgrund dieser unrealistisch kurzen Bearbeitungszeit verzichteten einige seriöse und bekannte Ingenieurbüros auf die Einreichung von Offerten.» Von einem «sportlichen Programm» spricht auch Kübler. Da viele Partner einbezogen werden müssten, habe es sich bereits in der Vorbereitung um ein komplexes Projekt gehandelt. So sei nun auch der Zeitdruck entstanden. Die eigenen Fachleute hätten aber diese Frist als ausreichend erachtet.

#### Überrascht über Projektänderung

An der Sitzung vom 13. September wurde das Initiativkomitee nun auf Einladung von Thomas Kübler über den Stand der Arbeiten informiert. An diesem Anlass, für welchen sich Kübler kurzfristig entschuldigen lassen musste, präsentierte die Stadt eine Lösung mit einem einseitigen, richtungsgetrenten Geh- und Radweg. Im Initiativtext indes verlangte das Komitee beidseitig die Projektierung von solchen Geh- und Radwegen. «Das Komitee war von dieser Projektänderung völlig überrascht, verärgert und auch konsterniert», hält es im Brief an den Stadtrat fest. Die Verwaltung habe diese Änderung vorgenommen, ohne mit dem Komitee Kontakt aufgenommen zu haben.

Dem hält Kübler entgegen, dass das Komitee ja nun die Gelegenheit habe, zum einseitigen Weg Stellung zu nehmen. Diese Variante werde von der Stadt nur weiterverfolgt, wenn auch das Komitee dazu Ja sagen könne.

#### Walter Ulmann als Hauptschuldiger

Für das Initiativkomitee ist die aktuelle Situation «völlig unbefriedigend» und «verfahren». Und auch einen Hauptschuldigen hat es ausgemacht: Stadtplaner Walter Ulmann. Dieser habe im Verlauf der Diskussion am 13. September immer wieder den Spruch «Wenn man dann an eine Unterführung Winterthurerstrasse glaubt ...» verlauten lassen. Um endlich eine speditive Projektierung der Unterführung zu ermöglichen, sei es für das Komitee unabdingbar, dass Ulmann von diesem Geschäft entbunden werde. Ulmann seinerseits wollte sich nicht äussern. «Ich habe vom Inhalt des Schreibens keine Kenntnis», sagte er auf Anfrage.

---

© Copyright by ZO-Online - 05.10.2010



## Uster: Unterführung erhitzt die Gemüter

Von Marc Ulrich . Aktualisiert um 07:28 Uhr 1 Kommentar

### Das Initiativkomitee Pro Unterführung Winterthurerstrasse rügt die Arbeit des Ustermer Stadtrates.

Etwas gesehen, etwas geschehen?



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von Tagesanzeiger.ch/Newsnetz wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

In einem Brief an den Stadtrat kritisiert das Initiativkomitee Pro Unterführung Winterthurerstrasse Stadtrat sowie Stadtverwaltung scharf. Das Komitee will seit Jahren, dass an der Winterthurerstrasse eine Unterführung gebaut wird. «Vor einem Jahr entschied der Ustermer Gemeinderat, die eingereichte Volksinitiative zu unterstützen», sagt Mit-Initiant Werner Kessler (SD). Gleichzeitig sei ein Projektierungskredit von 470'000 Franken bewilligt worden. Erst am 30. April 2010, acht Monate nach dem Gemeinderatsbeschluss, habe die Stadt die Submission für die Projektierung der Unterführung Winterthurerstrasse öffentlich ausgeschrieben. «Es kann nicht sein, dass damit acht Monate gewartet wird», wettet Kessler. Schleppende Arbeitsweise nennt er das.

Weitere Kritikpunkte sind der Nicht-Einbezug des Komitees und die Änderung der Rahmenbedingungen durch die Stadt ohne Rücksprache mit den Initianten. Kessler weiter: «Das Konzept der Initiative sieht vor, dass auf beiden Seiten der Unterführung ein Rad- und Fussweg gebaut wird.» An einer Informationssitzung vom 13.

September präsentierten die Stadt Uster sowie das verantwortliche Ingenieurbüro gemäss Kessler plötzlich eine Lösung mit einem einseitigen, richtungsgetrenten Rad- und Fussweg. «Der Stadtrat ist nicht befugt, eine Initiative nach eigenem Gutdünken zu ändern – ohne mit dem Komitee Kontakt aufgenommen zu haben.»

### Haltlose Vorwürfe

Der zuständige Ustermer Stadtrat Thomas Kübler (FDP) weist die Vorwürfe zurück. «Der einseitige Rad- und Fussweg ist lediglich ein Vorschlag, den wir dem Komitee unterbreitet haben.» Weise das

Komitee den Vorschlag zurück, so gebe es auch keine Änderungen. Zudem entspreche es nicht der Wahrheit, dass der Stadtrat zu schleppend arbeite. «Vielmehr ist es so, dass das Komitee die Grösse des Projekts unterschätzt hat.» Erste Schätzungen ergaben vor zwei Jahren Kosten von 10,7 Millionen Franken – Kübler jedoch sagt, dass die realen Kosten um einiges höher seien.

Ein weiterer Dorn im Auge ist Werner Kessler der Stadtplaner Walter Ulmann. Er wirft Ulmann vor, ein vehementer Gegner des Projekts zu sein. Das Komitee glaubt, dass Ulmann für die veränderten Rahmenbedingungen und die Verzögerungen verantwortlich sei. «Er ist in diesem Projekt nicht mehr tragbar und muss deswegen abgesetzt werden.» Stadtrat Thomas Kübler hält auch diese Vorwürfe für haltlos. «Es mag sein, dass Ulmann ein persönlicher Gegner des Projekts ist, aber das hat keinen Einfluss auf seine Arbeit.»

Die Unterführung Winterthurer-strasse sorgt seit Jahren für rote Köpfe in Uster. Bereits zweimal hat das Stimmvolk ein Unterführungsprojekt abgelehnt. Die Initianten hoffen nun beim dritten Anlauf auf Erfolg. So sei ihrer Meinung nach auch der Bau der neuen Strasse Uster West nicht mehr nötig.

### **Abstimmung im Frühling?**

Für den Stadtrat hat jedoch Uster West Priorität. «Die Unterführung kann die Strasse Uster West nicht ersetzen», sagt Thomas Kübler. Das Projekt liege zurzeit beim Kanton. Kübler hofft auf eine schnelle Entscheidung, sodass mit dem Bau begonnen werden könne. Er schliesst aber nicht aus, dass letztlich beide Projekte realisiert werden. «Wenn wir mit dem Projekt Unterführung Winterthurerstrasse schnell vorankommen, kann das Stimmvolk bereits im kommenden Frühling darüber abstimmen.»

**Mehr Nachrichten und Hintergründe aus dem Oberland gibt es täglich auf den Regionalseiten im zweiten Bund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an [oberland@tages-anzeiger.ch](mailto:oberland@tages-anzeiger.ch) (Tages-Anzeiger)**

Erstellt: 04.10.2010, 20:01 Uhr

# **Stadtverträgliche Sonnenbergstrasse**

«Die Wilstrasse ist schon ..., die Zentralstrasse wird schon bald ..., und von der Sonnenbergstrasse wissen wir nicht, ob, wann und wie sie umgestaltet werden soll», erklärte Rolf Graf-Ganz (SP) am Montag sein Postulat im Gemeinderat. Er wies darauf hin, dass die Sonnenbergstrasse eine Nord-Süd-Verbindung durch Uster sei, die, wenn nichts unternommen würde, zur Hauptverkehrsachse mutieren würde. Das dürfe nicht geschehen. Der Stadtrat soll die Gelegenheit erhalten, sich zu einer Umgestaltung zu äussern.

## **Gestalten, nicht beruhigen**

Diese Gelegenheit wollte der Stadtrat nicht wahrnehmen, da es gemäss Thomas Kübler bereits beantwortet sei. Ebenfalls nichts von einer Überweisung wollte die SVP/EDU-Fraktion wissen. Jetzt eine Beruhigung der Sonnenbergstrasse zu planen, mache längerfristig keinen Sinn, erklärte Claudia Bekier (SVP). Auch die FDP/JFU/CVP Fraktion stellte sich gegen den Vorstoss der Ratslinken.

Befürwortet wurde das Postulat dagegen von der GLP/EVP-Fraktion, die sich «etwas Besseres für die Strasse» vorstellt. Graf ergänzte, dass der Vorstoss keineswegs auf eine Beruhigung, sondern auf eine Gestaltung der Sonnenbergstrasse abziele. Mit 17 zu 15 Stimmen wurde der Stadtrat beauftragt, das Postulat zu beantworten. (brü)

# Kanton will Werrikerstrasse sperren und Bahnübergang erhalten

Von Walter von Arburg. Aktualisiert vor 1 Minute

**Die Umfahrung Uster-West kann nun doch nicht mit einem 27 Jahre alten Kredit gebaut werden. Das Projekt wird überarbeitet und massgeblich abgeändert.**

## Artikel zum Thema

**Ein neuer Kreisel in Uster-West  
Musik als Türöffner in Uster-West**

## Etwas gesehen, etwas geschehen?



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von Tagesanzeiger.ch/Newsnetz wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

Der Abschnitt über die Umfahrung Uster-West im Bericht des Regierungsrats zum Strassenbauprogramm 2011 bis 2013 umfasst nur wenige Zeilen. Diese haben es aber in sich. Die Kantonsregierung will Uster-West rasch realisieren. Von einer gänzlichen Streichung will sie nichts wissen, obschon sie ein erstes Projekt im Frühling 2009 nach juristischen und naturschützerischen Bedenken zurückgezogen hatte. Derzeit lässt der Regierungsrat eine zweite Version ausarbeiten. Sie weicht in drei Punkten von der ersten ab. Erstens will die Regierung gänzlich auf Geld aus dem Rahmenkredit von 1981 verzichten und einen neuen 21-Millionen-Kredit beantragen. Damals hatte das Volk an der Urne 47,5 Millionen Franken für die Aufhebung von Bahnübergängen zwischen Wallisellen und Uster bewilligt. Einige Übergänge wurden denn in den 80er-Jahren für insgesamt 21 Millionen Franken auch saniert. In Werrikon passierte allerdings nichts. Ein Gutachten, das die kantonsrätliche Kommission Planung und Bau im September 2008 in Auftrag gegeben hatte, kam zwar zum Schluss, dass die Verwendung des Restkredits von 1981 für den Bau einer Bahnüberführung in Uster zulässig sei; andere Projektteile jedoch könnten damit nicht finanziert werden, das entspräche nicht mehr dem Volkswillen.

## Bahnübergang bleibt bestehen

Die zweite Änderung gegenüber dem ersten Projekt betrifft die Werriker-strasse. Statt sie zu verlegen, will sie der Kanton aufheben. «Damit entsteht eine Verbindung zwischen den beiden

Naturschutzgebieten Werriker Riet und Hoperen», erklärt Othmar Martin, Projektleiter beim kantonalen Tiefbauamt. Zudem sei die Einmündung der Werrikerstrasse in die viel befahrene Winterthurerstrasse ungünstig und kaum sinnvoll zu lösen. Festhalten will der Regierungsrat an der Bahnüberführung mit einem 300 Meter langen, gebogenen Viadukt vom Lorenquartier zur Zürichstrasse und an der Verlegung der Winterthurerstrasse im Gebiet Brandschenke. Der Bahnübergang Zürichstrasse bei Werrikon bleibt aber bestehen, was etwas seltsam anmutet. Sollte dank der Strasse Uster-West doch eben der Bahnübergang aufgehoben werden. Dafür war ja vor 30 Jahren auch der Kredit gesprochen worden. Der Regierungsrat will das neue Projekt im ersten Quartal 2011 zuhänden des Kantonsrats verabschieden. Mit der Projektfestsetzung rechnet er bis Mitte 2012. Wie lange es dann dauert, bis die Bagger auffahren können, hängt von allfälligen Einsprachen ab.

### **Unzufriedene Anwohner**

Mit Genugtuung nimmt der Verein Lebensqualität Uster-West die Aufhebung der Werrikerstrasse zur Kenntnis. «Damit wird wichtigen ökologischen Anliegen Rechnung getragen», erklärt Vorstandsmitglied Martin Zürrer. Ansonsten aber gebe es keine wirklichen Verbesserungen zum ersten Projekt. Der Regierungsrat habe zwar erkannt, dass der Bahnübergang Zürichstrasse bei Werrikon untergeordnete Bedeutung für den Strassenverkehr habe; «aber wozu dient dann eine gigantische Bahnüberführung?», fragt er rhetorisch. «Wir betrachten das gesamte Bauwerk als sinnloses, unverhältnismässiges Prestigeobjekt.» Anderer Meinung ist Usters Bauvorstand Thomas Kübler (FDP). «Wir sind froh, dass der Regierungsrat die Verlegung der Winterthurerstrasse und den Viadukt beibehält und vorwärtsmachen will.» Dass der Bahnübergang bestehen bleibt, wertet Kübler für die Werriker und Näniker positiv. «Damit besteht für sie weiterhin eine direkte Verbindung nach Uster. Das hilft ihnen vielleicht etwas, den Verlust der Werriker-strasse zu verschmerzen.» Auch wenn der Regierungsrat vorwärtsmachen will, könnte es aber noch dauern, bis das Projekt realisiert werden kann. Der 21-Millionen-Kredit unterliegt dem fakultativen Referendum.

**Mehr Nachrichten und Hintergründe vom Oberland gibt es täglich im Regionalbund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an [oberland@tages-anzeiger.ch](mailto:oberland@tages-anzeiger.ch) (Tages-Anzeiger)**

Erstellt: 11.10.2010, 20:35 Uhr

## Landverkäufe kurbeln die Entwicklung an

Von Heidi Tschachtli. Aktualisiert am 13.10.2010

**Beat Odinga und Peter Ott planen ein neues Quartier für Gewerbe und Wohnungen in der Loren. Die Stadt Uster mischt mit.**



TA-Grafik ib



**Etwas gesehen, etwas geschehen?**

Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von Tagesanzeiger.ch/Newsnetz wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

Beat Odinga Promotions AG und Peter Ott AG wollen für 6 Millionen Franken Land von der Stadt Uster erwerben. Dabei handelt es sich um zwei Parzellen mit zusammen rund 10'000 Quadratmeter Fläche im Dreieck Uster-West, Loren-Allee und Lorenweg. Der Landpreis pro Quadratmeter beträgt für die grosse Parzelle 640 Franken, für die kleinere 450 Franken. Im Gegenzug beabsichtigt die Stadt, von Peter Ott ein 3800 Quadratmeter grosses Grundstück für 1,5 Millionen Franken zu kaufen.

Das Interesse der Stadt Uster beruht darauf, dass sie bereits das Nachbargrundstück besitzt. Die beiden Geschäfte müssen laut Stadtrat Hand in Hand abgewickelt werden. Auf der Doppelparzelle planen die neuen Eigentümer eine Überbauung für Gewerbe sowie Wohnräume. Vorgesehen ist ein Projekt, welches Platz für 120 Bewohner und 200 Beschäftigte bietet. Erstellt werden 8900 Quadratmeter Verkaufs- und Ausstellungsflächen sowie Büroräumlichkeiten. Auf weiteren 6000 Quadratmetern entstehen Wohnungen.

**Bewohner sollen Quartier selber gestalten**

Der Plan sieht vor, die Geschäftsflächen vertikal von den Wohnflächen zu teilen. Die Geschäftsflächen werden publikumswirksam gegen den Strassenraum ausgerichtet, die Wohnungen hingegen Richtung Park gebaut. Bei den Wohnungen ist Miete oder Eigentum möglich. Künftige Bewohner und Beschäftigte sollen ihre Umgebung selber gestalten können und damit das Quartier beleben. Konkrete Modelle dafür gibt es allerdings noch nicht.

Es bleibt auch noch abzuklären, von welcher Seite her das neue Quartier erschlossen wird. In Workshops will die Stadt nun zusammen mit den neuen Eigentümern abklären, wie und für wen das Gebiet am besten genutzt werden könnte. Sie wollen herausfinden, welche Branchen sich in Uster ansiedeln könnten und zugleich Raum für das ansässige Gewerbe bieten.

**Wohnen in der Industriezone**

Die beiden Käufer planen eine gestaltungsplankonforme Überbauung, basierend auf dem Vorentscheid vom 4. September 2008, der das Wohnen in der reinen Industriezone zulässt. Das Vorgängerprojekt der AXA Winterthur auf der grösseren Parzelle sah ein langes Gebäude vor, welches sich über die ganze Fläche erstreckt und stockwerkweise in Wohnungen und Gewerberäume

unterteilt war. Doch das entsprach nicht dem Gestaltungsplan. Aufgrund dessen hatte die Firma einen Vorentscheid verlangt. Dieser soll nun für beide Grundstücke gleichermassen gelten. Letztes Jahr trat AXA schliesslich vom Verkaufsvertrag zurück. Wohl aus wirtschaftlichen Überlegungen, vermutet Stadtrat Werner Egli (SVP). Über den Kaufvertrag muss der Gemeinderat entscheiden.

**Mehr Nachrichten und Hintergründe aus dem Oberland gibt es täglich auf den Regionalseiten im zweiten Bund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an [oberland@tages-anzeiger.ch](mailto:oberland@tages-anzeiger.ch) (Tages-Anzeiger)**

Erstellt: 12.10.2010, 21:35 Uhr

---

© Tamedia AG 2010 Alle Rechte vorbehalten

**Uster** Der Kanton will nun den Bahnübergang in Werrikon erhalten

# Geschlossene Schranke soll bleiben



**Normalzustand am Bahnübergang in Werrikon: wartende Autos vor der mehrheitlich geschlossenen Barriere.** (brü)

Nach den jüngsten Plänen des Kantons soll anstelle der Barriere die Werrikerstrasse aufgehoben werden.

«Ich glaube erst daran, wenn etwas tatsächlich gebaut wird», meint Hans-Peter Müdespacher. Er ist Vizepräsident des Ortsvereins Werrikon. Man habe schon zu Zeiten seiner Grossmutter

von der Aufhebung der Barriere gesprochen. Geschehen ist ausser Planungen nichts.

## Ohne Strasse – mit Barriere

Die jüngste Planung des Kantons zeigt nun eine gänzlich neue Variante. Die Werrikerstrasse soll zugunsten des Naturschutzes aufgehoben werden. Das Werriker Riet und das Gebiet in der Hoperen würden so zusammenwachsen. Weiter will der Kanton plötzlich nichts mehr

von der Aufhebung der Bahnschranke in Werrikon wissen. Diese ist heute während rund 40 Minuten pro Stunde geschlossen – und für die Näniker und Werriker, die auf diesem Weg nach Uster gelangen, ist sie ein Ärgernis. «Wer zu einem bestimmten Zeitpunkt in Uster sein muss, sucht sich einen bahnschrankenfreien Weg», erklärt der Näniker Gemeindevereinspräsident Hansruedi Stella. Mit der Aufhebung der Werrikerstrasse kann er

sich nicht anfreunden. Auch der in Nänikon wohnhafte Stadtpräsident von Uster, Martin Bornhauser, kann der Aufhebung der Strasse nichts abgewinnen.

## Strasse Uster West bauen

Er möchte aber vor allem, dass die Strasse Uster West mit dem Viadukt vom Loren-Platz auf die Zürichstrasse gebaut wird. Und dieser Abschnitt ist im Strassenbauprogramm nach wie vor enthalten. (brü) **Seite 3**



**Uster** Kantonales Strassenbauprogramm enthält eine neue Variante für Werrikon

# Trotz Viadukt den Bahnübergang erhalten

Der Bahnübergang Werrikon soll verschwinden – oder doch nicht? Die jüngsten Pläne des Kantons gehen von einem Viadukt und dem Bahnübergang aus. Dafür soll die Werrikerstrasse weichen.

Christian Brüttsch

Die Geschichte ist lang und noch lange nicht zu Ende. Die Rede ist von der Strasse Uster West und der Anbindung von Nänikon und Werrikon an die Stammgemeinde Uster. Die jüngsten Pläne des Kantons sehen folgendermassen aus: Die Werrikerstrasse soll aufgehoben werden. Der Bahnübergang bleibt bestehen. Die Strasse Uster West mit einem geschwungenen Viadukt wird gebaut. So steht es zumindest im Strassenbauprogramm des Kantons.

## Schutz fürs Moor

Die Aufhebung der Werrikerstrasse ist einer der neuen Punkte im Programm. Ursprünglich ging man davon aus, dass, wenn der Bahnübergang aufgehoben wird, die Strasse verbreitert werden müsse. Nur so wäre es möglich, den zusätzlich anfallenden Verkehr sicher von Nänikon und Werrikon zur Winterthurerstrasse zu führen. Heute ist das Kreuzen auf der nicht richtungsgetreuen Strasse schwierig. Ein Lastwagenverbot besteht bereits.

Gegen die Verbreiterung wurden naturschützerische Anliegen ins Feld geführt. Die Strasse führt zwischen dem Werriker Riet und der Hoperen durch. Die Riedlandschaft bei Werrikon ist als Flachmoor von nationaler Bedeutung im Bundesinventar eingetragen. Mit der Aufhebung der Strasse würde dem Naturschutz Rechnung getragen, aber den Werrikern und Nänikern eine Verbindung nach Uster geraubt.

Hansruedi Stella, Präsident des Gemeindevereins Nänikon, kann dieser Lösung nichts abgewinnen: «Das ist bloss eine weitere Verschlechterung.» Gerne würde er das vor ein paar Jahren eingeführte Linksabbiegeverbot von der Winterthurer- auf die Werrikerstrasse aufgehoben wissen. Ebenfalls kein Verständnis für die Aufhebung hat Usters Stadtpräsident Martin Bornhauser. Als Näniker fahre er die Strecke regelmässig. Er plädiert für eine Beibehaltung der Strasse unter den heutigen Bedingungen. «Wird die Werrikerstrasse aufge-



Freie Fahrt hat in Werrikon nur die S-Bahn von und nach Uster. Alle anderen müssen wohl auch weiterhin warten. (brü)

hoben, könnten neue Abspaltungsgelüste von Nänikon weg von Uster aufkeimen», meint Bornhauser.

## Weiter warten an der Barriere

Ursprünglich verfolgte die Planung mit der Umfahrung Uster West die Aufhebung des Bahnübergangs in Werrikon. Der Wunsch danach ist nicht neu. Im Gegenteil: 1981 sprach das Volk einen Kredit, um sämtliche Niveau-Übergänge zwischen Wallisellen und Uster aufzuheben. In einer früheren Planungsphase war denn auch die Finanzierung der Strasse Uster West mit diesem Kredit vorgesehen. Dagegen erhob sich Widerstand, da die Verwendung der Gelder für einen ganzen Strassenzug nicht dem Volkswillen entspräche. Der Plan wurde umgehend zurückgezogen.

Jetzt soll gar der Bahnübergang Werrikon weiter bestehen bleiben. Anscheinend ist man zum Schluss gekommen, dass die lange Schliesszeit keine grosse Auswirkung auf den Verkehr hätte, da die Strasse – wohl gerade wegen der Barriere – nicht mehr so stark frequentiert wird.

Stella ist es einerlei, ob der Bahnübergang bestehen bleibt oder nicht. «Wer nach Uster will, muss entweder Zeit haben oder einen Umweg fahren.» Die Umwege führen via Autobahnanschluss in Volketswil, Werrikerstrasse oder Tumigerstrasse in Greifensee.

«Da wird von der Stadt Uster lauthals die 2000-Watt-Gesellschaft propagiert. Wenn ich aber mit dem Auto einmal ins Stadthaus und zurück fahre, kann ich die 2000-Watt-Gesellschaft für eine Woche vergessen», ereifert sich Hansruedi Stella. Für Martin Bornhauser ist der Bahnübergang weniger wichtig als die Strasse Uster West. «Die soll endlich gebaut werden.»

## Am Viadukt festhalten

Und daran will der Kanton auch festhalten. Im Vollausbau soll die Strasse von der Winterthurerstrasse via Brandschänki, Loren-Platz über den neuen Viadukt auf die Zürichstrasse führen. Damit einhergehend soll der Verkehr von der Winterthurerstrasse umgelagert und diese Strasse abklassiert werden. Um die Bahngleise zu überwinden, ist

ein Viadukt vorgesehen, der in einer geschwungenen Linkskurve auf die Zürichstrasse führt. Dieses Bauwerk ist wohl dasjenige, das schon am längsten in den Plänen vorhanden ist und nun gar Chancen zur Verwirklichung hat. Wird die Strasse Uster West in absehbarer Zeit gebaut, dürfte eine Neuberteilung des Bahnübergangs Winterthurerstrasse anstehen.

## Woher das Geld?

Finanziert werden soll der Bau mit einem neuen Kredit, der im ersten Quartal 2011 vom Regierungsrat verabschiedet werden soll. Der Abschluss der Projektfestsetzung ist auf Mitte 2012 vorgesehen. Dann kommt die Einsprachefrist – und mit Einsprachen ist zu rechnen.

Es könnte also noch etwas dauern, bis die Bagger auffahren. Das Warten ist man in Werrikon gewohnt. Hans-Peter Müdespacher, Vizepräsident des Ortsvereins: «Schon zu Zeiten meiner Grossmutter hat man über die Aufhebung der Barriere diskutiert.» Die lange Geschichte ist um ein Kapitel reicher, und ein Ende ist nicht abzusehen.

